

kennen giebt, dass er sein Werk noch unter dem frischen Eindruck der Leiden jenes Bürgerkrieges verfasste.

Vgl. S. 50 (zum J. 1314): 'Ludwicus rex orientem possidens et omnes civitates a Colonia usque ad civitatem Augustam suo parent imperio et secum usque hodie perseverant. Et sic per duos reges regnum calumpniam patitur et scissuram'.

S. 46 (zum J. 1313): 'Denique pro his regibus infinita est contentio apud omnes unde quid aliud ex eo conicere possumus, nisi instare diem novissimum et extremum? Deus autem . . . illi totum committimus'.

S. 33 (zum J. 1310): 'sic inter illustres principes Fridericum ducem Austriae et Ludwicum ducem Bawariae parva de caussa maxima contentionis rabies exoritur, forte nostris peccatis exigentibus, multis annis interim nobis perseverans'.

Aus diesen Stellen dürfen wir folgern, dass die Fürstenfelder Chronik spätestens im J. 1326 niedergeschrieben ist¹.

Zu dem gleichen Resultat gelangen wir, wenn wir die Person des Autors näher betrachten.

Schon Lipowsky hat (Abh. d. b. Akad. d. W. 1776 X, 262) aus den Worten der Chronik auf S. 63: 'Sed ego cum essem tunc temporis et eadem nocte (sc. nach der Schlacht bei Ampfing 28. Sept. 1322) in Puoch proxima villa et ibi laboriose grangiam custodirem' geschlossen, dass der Verfasser Kastner gewesen sei, und auf Grimolt den Kastner hingewiesen, der auch sonst als Bücherschreiber bekannt ist (s. M. Mayr, Zur Kritik der älteren Fürstenfelder Geschichtsquellen. Obb. Archiv, Bd. XXXVI S. 85). Ihm folgen Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen I³, 202, Wichert a. a. O. S. 32 A. 6. Was M. Mayr S. 130 dagegen einwendet, ist nicht von Belang². Denn zugegeben

ad tempora Ludwici imperatoris' lässt sich für Wicherts Annahme nicht verwerthen, da sie offenbar erst vom Copisten beigefügt wurde. Der Chronist selbst reihte ja sein Werk unmittelbar an die sog. Aldersbacher Annalen als Fortsetzung derselben an (s. M. Mayr, Obb. Archiv Bd. XXXVI S. 132). 1) Vgl. noch, was der Autor S. 64 über die Bewahrung der Reichsinsignien in München zum J. 1323 berichtet. Nach der Aussöhnung Ludwigs mit Friedrich d. Sch. war eine so sorgfältige Huth derselben wohl kaum mehr nöthig. Vollends auf dem Römerzuge wird Ludwig schwerlich unterlassen haben, die Reichsinsignien mit sich zu führen, um sich vor seinen Anhängern in Italien im vollen Glanze seiner Würde zu zeigen. 2) Der Eintrag im Münchener Codex 6914 fol. 118' (s. Mayr S. 151): 'Anno dom. 1308 frater Grimoldus secum libros attulit infrascriptos' berechtigt uns noch nicht zu der Folgerung,